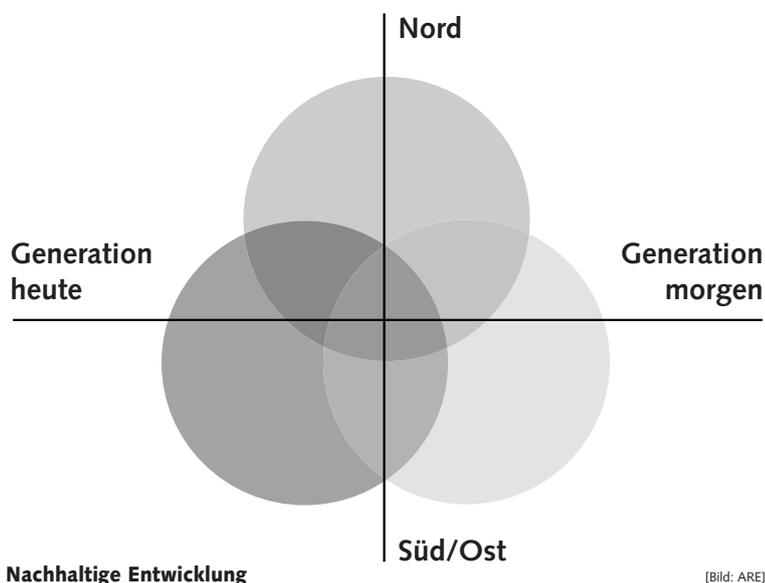


Nur eine Erde

(rm) Im Wahlkampf ist «Nachhaltige Entwicklung» Mode. Das Konzept wird inflationär verwendet und droht an Wert zu verlieren. Doch es ist zu gut, um es dem Markt der schönen Worte zu überlassen. Für Interessierte etwas Theorie (pardon!) zur Nachhaltigen Entwicklung.

Zur Erinnerung: Nachhaltige Entwicklung

In den 70er- und 80er-Jahren begannen sich namhafte Gremien ernsthaft Gedanken zu machen über die Tragfähigkeit unserer Erde. Der Ressourcenverbrauch unserer «hochentwickelten» Zivilisation war – und ist immer noch – so gross, dass wir für eine Fortführung unseres Lebensstils mindestens fünf Erden bräuchten. Es galt, der hemmungslosen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der zunehmenden gesellschaftlichen Verantwortunglosigkeit der Weltgesellschaft ein alternatives Konzept entgegenzustellen. Einen Lösungsansatz fand man in der nachhaltigen Forstwirtschaft: Es wird nur soviel Holz genutzt, wie nachwächst. Die Grundlagen der Produktion bleiben somit für weitere Generationen erhalten. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) formulierte dies 1987 so: «Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.»



Drei vernetzte Zieldimensionen

Nachhaltige Entwicklung wird heute oft mit drei Kreisen für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt, ergänzt um die Zeit- und die Nord-Süd-Dimension. Damit wird Folgendes zum Ausdruck gebracht:

- Wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Prozesse sind vernetzt. Das Handeln öffentlicher wie auch privater Akteure darf nicht isoliert und eindimensional erfolgen, sondern muss den Wechselwirkungen zwischen den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Rechnung tragen. Für die Befriedigung unserer materiellen und immateriellen Bedürfnisse benötigen wir intakte natürliche Ressourcen, wirtschaftliches Wohlergehen und eine solidarische Gesellschaft. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.
- Die Auswirkungen des heutigen Handelns in die Zukunft müssen einberechnet werden (intergenerationeller Aspekt), damit auch die künftigen Generationen ihre Bedürfnisse frei entwickeln und befriedigen können.
- Nachhaltige Entwicklung erfordert einen langfristigen Strukturwandel in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Dies mit dem Ziel, den Umwelt- und Ressourcenverbrauch – unter Wahrung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des sozialen Zusammenhalts – auf ein dauerhaft tragbares Niveau zu senken.
- Globale Abhängigkeiten sind zu berücksichtigen (Nord/Süd-Aspekt). Der heutige Lebensstil in den Industrieländern ist ökologisch nicht globalisierbar. Nachhaltige Entwicklung will die Lebensqualität insbesondere auch für den grossen Teil der Menschheit, der in bitterer Armut und unter menschenunwürdigen Bedingungen lebt, langfristig verbessern.

Nachhaltige Entwicklung ist eine ethisch anspruchsvolle Zukunftsvision. Sie braucht entscheidende Impulse auf der lokalen Ebene!